



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Das Gute ist stärker als das Böse

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

ES ist eine große Gnade, sein Los in die Hände Gottes legen zu dürfen und sich vom göttlichen Geist leiten zu lassen. Der Allerhöchste ist stets bereit, uns die Hand zu reichen und uns seine allmächtige Hilfe verspüren zu lassen. Die Schwierigkeiten kommen niemals von unserem wohlwollenden Schutzherrn her, sondern nur von unserer Seite.

Um im Lauf, den der Herr uns eröffnet hat, zu überwinden, sollen wir Gottes Wege über alles lieben, ansonsten können wir dem Widersacher nicht widerstehen. Er wird uns außer Gefecht setzen durch seine mächtige Suggestion, gegen die wir dann unfähig sind zu reagieren. Die Suggestion hat eine unheilvolle Wirkung auf unseren Organismus. Sie reibt uns auf und richtet uns schließlich zugrunde.

Daher sollen wir einen recht wachen, gutveranlagten Geist haben, um für den Einfluss des Lebensfluidums zugänglich zu sein. Wir verspüren dann seine freundliche Einladung und lassen uns von ihm leiten. Dadurch sind wir in der Lage, die dämonische Suggestion zu überwinden und den Feind bis vor die Tür unseres Herzens zurückzudrängen.

Adam ließ sich vom Widersacher aus dem Sattel heben, als die auf den Grund gehende Erprobung vor ihn trat. Es handelte sich für ihn darum, entweder seiner Gattin zu widerstehen und Gott die Ehre zu geben oder aber Eva in den Ungehorsam zu folgen und sich von seinem Schöpfer abzuwenden. Wäre er seinem großen Wohltäter genügend anhänglich gewesen und hätte er Ihn über alles geliebt, wäre er aus der Erprobung siegreich hervorgegangen.

Diese Erprobung auf eine über allem stehende Anhänglichkeit zum Allerhöchsten, wird auch jeden Augenblick vor uns gestellt. Wir verfehlen sie oft, weil wir uns durch allerlei Gewohnheiten und Wünsche beeinflussen lassen, die lauter zu uns sprechen als unsere Liebe zum Herrn. Unsere Fähigkeit, klar zu sehen, ist dann nicht mehr groß genug, um dem Widersacher mit festem Glauben zu widerstehen.

Es gilt somit, aus dieser Lage herauszugehen, unser Los entschlossen in Gottes Hände zu legen und unser Herz ganz von seinem Segenseinfluss leiten zu lassen. Wir sollen in unserer Seele den unbedingten Glauben verwirklichen, dass das Gute stärker ist als das Böse und auf der ganzen Linie siegen wird. Auf diese Weise allein haben wir die Kraft, dem Einfluss des Widersachers zu widerstehen.

Die Heilige Schrift sagt uns: „Widersteht dem Teufel, und er wird von euch fliehen.“ Um jedoch Gottes Hilfe zu haben, sollen wir uns von Ihm leiten lassen, um niemals aus der Stimmung des Guten herauszugehen. Das Böse wirkt zersetzend auf uns ein, während das Gute unseren Organismus unterhält. Es ist ein Lin-

derungsmittel, eine belebende, segensreiche Kräftigung.

Der Herr zeigt uns den zu befolgenden Weg, um das Gute auszuüben und zum Sieg zu gelangen. Er bietet uns ganz zuerst den Glauben an als eine kostbare Gabe. Wir haben nun die Pflicht, diesen Glauben zu vergrößern, damit er in uns eine wirksame Kraft werde. Um dahin zu gelangen, sollen wir alle ungesetzlichen Gewohnheiten, alle schlechten Charakterzüge beseitigen. Nur so können wir dem Weltgeist widerstehen.

Legen wir daher unser Los in Gottes Hände und befehlen wir uns Ihm an. Er hat verheißt, Er werde sein liebes Kind beschützen. Zu seinen Verheißungen steht Er treu. Die verschiedenen Erprobungen, durch welche der Jünger hindurch muss, sind wunderbare, ihm angebotene Gelegenheiten, um einen neuen Charakter zu bauen und eine neue Gesinnung zu bilden.

Nachdem wir festgestellt haben, dass der Herr das Schifflin immer gesteuert und alles zum Segen geführt hat, seine gütige Hand auf unsere Anstrengungen legte, entwickelt sich in uns der Glaube und wird immer fester. Wir verstehen dann besser die Handlungsweise vom Allerhöchsten zu unseren Gunsten. Wir werden völlig gewiss, dass der Herr alles weise lenkt und die Erprobungen einfach nur dafür da sind, um uns zu erziehen und lebensfähig zu machen.

Der Herr stellt alles vor uns, was uns nötig ist, um unseren Glauben zur Reife zu bringen und die Gesinnung vom Reich Gottes zu erwerben. Wenn wir uns seinen Händen anvertrauen und ihn walten lassen, können wir mit einem vollen Erfolg rechnen. Wir werden für den Einfluss Gottes empfänglich, weil der hartnäckige Geist des Widersachers immer weniger Macht auf uns ausübt.

Wer ein gutes Gewissen hat, kann dem Teufel leicht widerstehen. Dieses gute Gewissen ist das Teil all derer, welche sich von ganzem Herzen dahinter machen, Gottes Wege zu befolgen. Das gute Gewissen erinnert uns fortwährend daran, dass der Herr allmächtig ist und sein liebes Kind niemals im Stich lässt. Er sagt uns: „Ich werde dich nimmer, nimmer verlassen. Ich werde dich nimmer, nimmer versäumen.“

David konnte sagen: „Wer unter den Fittichen des Allmächtigen ist, fürchtet kein Unglück.“ Aus Erfahrung konnte er dies sagen. Um sich jedoch dem Allerhöchsten zu nahen, sei man ganz aufrichtig, denn bei Ihm findet die Schmeichelei kein Echo. Es gibt solche, welche unaufhörlich für die gleiche Sache beten und denken, dass sie durch viele Wiederholungen schließlich erhört werden. Dieser Gedanke ist ganz und gar irrig. Die Heilige Schrift sagt, dass der Herr sein Kind sogar erhört, bevor es ihn um das Gewünsch-

te gebeten hat. Offenbar muss hierfür unser Herz im Reich Gottes sein und unsere Wünsche ebenfalls.

Der Herr steht uns bei. Er behütet und segnet uns wegen seiner großen Barmherzigkeit und seines Wohlwollens. Aber niemals gibt es in seiner Handlungsweise eine Ungerechtigkeit. Er kann die Ungerechtigkeit nicht billigen. Sobald wir sie ausüben, zieht sich Gottes Geist von uns zurück. Wir fallen dann unter die Gewalt des teuflischen Einflusses, der uns allerlei schwarze Gedanken, Sorgen, Befürchtungen und Bedenken einflößt, die man unter der Gnade Gottes nicht hat. Diese mühevollen Eindrücke helfen uns dann, den Geist zu erkennen, der uns be-seelt, und wir können uns auf diese Weise wieder aufraffen.

Das Ideal des Kindes Gottes ist, alles aus Liebe zu tun. Eine Menge Dinge, die uns früher vielleicht sehr ernste Prüfungen waren, sind es dann nicht mehr, weil die Liebe in uns stärker geworden ist. Aber wie kann man den Allerhöchsten und unseren teuren Erlöser lieben, die wir doch nicht sehen? Der Herr sagt uns wörtlich hierzu: „Ihr liebt mich, wenn ihr meine Gebote haltet.“ Er setzt hinzu: „Und mein Gebot ist, dass ihr euch untereinander liebt.“

Wir können uns also darin einüben, Gott zu lieben, indem wir unsere Geschwister anfangs um seinetwillen lieben. Hierfür lasst uns der segensreichen Schule unseres lieben Erlösers nachkommen. In ihr werden uns alle Möglichkeiten gegeben, damit wir ein gutes Ergebnis erlangen. Durch die Kenntnis des Weltallgesetzes wurden uns wunderbare Horizonte aufgetan und seine große Hilfe wird uns angeboten, um Gottes Programm auszuleben. Das Gesetz der Gleichwerte zeigt uns, wie wir uns benehmen sollen, um den Segen zu haben.

Eine wesentliche Empfindung, die man pflegen soll, ist die Dankbarkeit. Sie macht uns glücklich, freudig und recht willig. Wenn wir nicht dankbar sind, können wir keine bleibenden Freuden kosten. Selbst wenn wir in einer Station sind, mit allen Reichtümern in materieller und geistiger Hinsicht, sind wir oft traurig und ratlos. Das kommt einfach davon her, weil wir nicht genügend dankbar sind.

Dann sind wir für alle Suggestionen des Widersachers zugänglich. Sobald wir einen Gedanken der Eifersucht oder der fleischlichen Empfindungen ins Herz einlassen, so entfernen wir uns von der Gnade Gottes und sind dann sehr unglücklich. Daher haben wir eine ganz neue Erziehung zu durchlaufen.

Wir sollen den unerschütterlichen Glauben entwickeln, dass das Gute endgültig das Böse überwinden wird. Wenn wir in dieser Richtung mit Aufrichtigkeit und Ausdauer laufen, werden

wir völliges Gelingen haben. Am Ende unserer Laufbahn können wir wie einst der Apostel Paulus sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf durchgeführt und den Glauben bewahrt. Hinfort liegt mir die Krone des Lebens bereit, und Gott, der gerechte Richter, wird sie mir geben.“

Aber hierfür musste das Programm befolgt worden sein und die neue Schöpfung in uns die volle Reife erreicht haben. Der Apostel Paulus lebte die Wahrheit von ganzem Herzen, daher hatte er ein tiefes Verständnis für Gottes Wege. Er konnte in aller Sachkenntnis von der neuen Schöpfung reden.

Wenn wir uns auf Kompromisse einlassen, darf man nicht hoffen, dass der Glaube sich in uns entwickle. Er kann im Gegenteil schrecklich in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Schau des Reiches verhüllt sich dann vor unseren Augen. Man sucht Ausflüchte, man zögert, man hat Zweifel und Bedenken, weil man nicht mehr gemäß dem Glauben denkt, sondern gemäß der menschlichen Weisheit. Der Allerhöchste sieht alles. Er wacht über seine lieben Kinder und kennt ihre Lage, ihre Gedanken, ihre Empfindungen. Er weiß, was sie brauchen, bevor sie ihn darum bitten. Er ist vom heißen Verlangen erfüllt, ihnen alles zu geben, was sie benötigen. Aber wozu würde es nützen, dass er uns Dinge gibt, von denen wir unfähig sind, guten Gebrauch zu machen?

Gottes Programm zeigt uns, dass wir niemals etwas anhäufen sollen, sondern stets alles in Umlauf bringen, damit der nötige Kreislauf für das Leben sich in allen Richtungen bekundet. Wir sollen also Tag für Tag aus der freundlichen Hand des Herrn alles annehmen, was für unsere geistige Heranbildung nötig ist. Fortwährend stellen sich nützliche Lektionen vor uns. Wir sollen nur genügend aufmerksam sein, um sie zu verstehen. Der Herr ist da, um uns zu helfen, um uns in der Schwierigkeit beizustehen, vorausgesetzt, dass wir uns helfen lassen.

Wenn wir unser Weihegelübde in einer feierlichen Versammlung sinnbildlich in Gegenwart zahlreicher Geschwister darbringen, so berührt uns der Ernst des Augenblicks tiefgehend. Man ist dann begeistert, von Gottes Gnade getragen sowie von der Stimmung, die von der Versammlung ausströmt. Aber wenn es sich danach darum handelt, das dargebrachte Gelübde treu zu halten, so ist es eine andere Sache. Keine Zuschauermenge ist mehr da, um uns verzichten zu sehen und uns sagen zu hören, dass wir den Spuren des Herrn treu folgen wollen bis zum Tod.

Der Verzicht tritt in allen möglichen Formen vor uns, zuweilen für den alten Menschen sehr unangenehm. Gar oft hat man den Verzicht im Stillen aufzubringen und in Christo zu sterben, ohne äußere Auffälligkeit, ohne dass unser Opfer wahrgenommen, beachtet und von unseren Geschwistern unterstützt wird.

Es ist ziemlich leicht, allerlei Versprechungen zu machen, wenn zahlreiche Zuhörer uns anhören und sogar eine edle Tat zu vollbringen, einen Verzicht, wenn man sich beobachtet fühlt. Sobald aber eine kleine Erprobung eintritt, welche still und unbeobachtet bestanden werden soll, ist dies ganz verschieden. Zuweilen wird man bei der kleinsten Schwierigkeit ungeduldig, man regt sich auf und ist gar nicht mehr einverstanden mit dem, was man versprochen hat. Und doch gaben wir unser Wort als Geweihte und haben versprochen, in Christo zu sterben. Wann wollen wir denn diese Bezahlung ausführen?

Der Herr nötigt uns nicht. Wer nicht will, wird nicht gezwungen. Aber er verliert dessen

ganzen Segen. Gar oft kommt es vor, dass man nicht zu verzichten wünscht, aber die Krone gleichwohl gern empfangen möchte. Dies ist unmöglich, denn das Gesetz der Gleichwerte ist in seiner Funktion untadelig. Somit sollen wir unser Leben freudig in dem Maße geben, wie das Opfer sich vor uns stellt.

Der Geweihte, welcher vor dem Opfer zurückscheut, wird sich gezwungenermaßen in einem gegebenen Moment vor die endgültige Erprobung gestellt sehen, wo er genötigt ist, sein Gelübde einzulösen. In diesem Augenblick ist es keine Erprobung mehr der kleinen Herde, sondern der großen Schar. Die kleine Herde tut nichts aus Zwang, sie tut alles aus Liebe. Ihr Charakter ist durchsichtig wie rein Kristall, von wunderschöner Reinheit.

Die Gelegenheiten, das Programm eines Geweihten zu erfüllen, werden uns fortwährend gegeben. Wenn wir das Nötige tagtäglich tun, wird sich die neue Schöpfung wunderbar entwickeln. Die Armee des Allmächtigen geht neben uns her. Wir haben Gelegenheit, ihr gegenüber herzliches Erbarmen, mütterliche Empfindungen zu entwickeln. Versäumen wir diese kostbaren Gelegenheiten nicht. Im Gegenteil, schätzen wir sie von ganzer Seele und geben wir recht Acht, damit wir sie nicht verfehlen.

In unseren verschiedenen Stationen werden uns besonders schöne Möglichkeiten gegeben, um füreinander Hingabe zu üben und unseren Geschwistern gegenüber wunderbare Empfindungen göttlicher Freundschaft kundzutun. Wir sollen sehr aufmerksam sein, um alles zu schätzen, was sich vor uns stellt. Sind wir uns wohl bewusst, dass die uns zuteilwerdenden Segnungen auch Erprobungen sind, Erprobungen auf Dankbarkeit. Es handelt sich darum, sie gut zu bestehen, ansonsten geraten wir in ein großes Defizit, das für uns sehr gefährlich werden kann.

Wenn wir uns fortwährend den Händen des Allmächtigen anbefehlen, indem wir uns bemühen, uns in Gemeinschaft mit ihm zu erhalten, werden wir in der nötigen Stimmung sein, um alles gebührend zu schätzen. Unsere Sicht wird klar und wir erfüllen das Programm mit Leichtigkeit. Wir haben dann den durchdringenden Blick eines Adlers, wie es das Evangelium Matthäus, Kapitel 24 uns zeigt.

Dort ist die Rede von der Zeit, welche der großen Trübsal vorausgeht, in welcher man sagen wird: „Christus ist hier, Christus ist da.“ Gerade dies ist es, was die verschiedenen religiösen Sekten alle vorgeben. Sie sagen: kommt zu uns, wir haben die Wahrheit. Der Herr aber spricht: „Wo der Leichnam ist, da versammeln sich die Adler.“ Dies will heißen, dass da, wo das Sterben in Christo gelebt wird, dort versammeln sich die wahren Geweihten, um das Opfer mit ihrem Herrn und Meister zu bringen.

Wenn wir eine gewisse Anzahl Erfahrungen hinter uns haben, die wir in der Schule des Herrn gemacht haben, wissen wir im Voraus, dass diese oder jene Sache unvermeidlich dies oder jenes Ergebnis gibt. Wir sind Erfahrene und unsere Gewissheit ist völlig. Wenn der Widersacher uns suggestionieren will, schneiden wir die Verbindung ab und wollen nichts hören. Er hat sich dann umsonst bemüht.

Ist man aber nicht treu, so kann man diese Gewissheit und Festigkeit nicht besitzen. Da die Erprobungen nicht entsprechend bestanden werden, kommt der Glaube nicht zur Entwicklung. Keine Erfahrung von der Hilfe und Treue des Allerhöchsten kann persönlich im Grund des Herzens verzeichnet werden. Man steht dann geistig mit leeren Händen da. Die

Schwierigkeiten erfinden uns unfähig, und die Lektionen fangen wieder unbegrenzt an, ohne jemals gelernt zu werden.

Prüfen wir uns also selbst. Sehen wir, ob wir vielleicht auch zu diesen Jüngern gehören, die nur selten ihre Lektion lernen und oft wieder von neuem anfangen müssen. Lassen wir uns daher durch Gottes Gnade führen, wie folgsame Kinder. Dann werden wir vollständig gewiss sein. Wir werden unsere Erprobungen bestehen und nicht ständig am gleichen Fleck bleiben. Wir werden uns im Gegenteil jeden Tag mehr befestigen.

Lernen wir, von ganzem Herzen zum Herrn zu sagen: „Wie du willst, wo du willst und wann du willst.“ Friede wird dann im Herzen sein und wir werden die Gewissheit haben, dass alles zu unserem Besten mitwirkt, selbst wenn gewisse Erprobungen uns für den Moment unverständlich erscheinen. Es gibt so viele Punkte, die wir unfähig sind, sofort zu erkennen, weil das geistige Auge nicht genügend scharf ist. Aber eines ist sicher, dass der Herr unser Schiffelein mit fester Hand leitet. Alles, was er in seiner Weisheit kommen lässt, ist für uns unerlässlich, um den Sieg über uns selbst davonzutragen.

Vergessen wir besonders nicht, den Gleichwert für alles aufzubringen. Je mehr Gnaden, Vergebung, geistige und materielle Wohltaten wir empfangen, umso mehr schulden wir an Dankbarkeit. Diese Empfindung erweicht unser Herz und macht uns dem Herrn anhänglich. Es ist also von aller Wichtigkeit, sie auf unauslöschliche Weise in unserer Seele einzugravieren.

Wenn wir ein Defizit feststellen, demütigen wir uns sofort. Weinen wir vor dem Allerhöchsten und bitten ihn, unsere zahlreichen Übertretungen im Blut des Lammes Gottes zu waschen. Demütigen wir uns auch vor unseren Geschwistern. Dies ist eine heilsame Einübung, die uns zur Anstrengung drängt und etwas von unserem entsetzlichen Hochmut wegnimmt.

Suchen wir hernach, uns mit Charakterzügen zu bereichern, die dem Herrn und Meister gefallen. Vertrauen wir vor allem unser Los dem Allerhöchsten an, wie unser lieber Erlöser es getan hat während seiner irdischen Laufbahn. Seine letzten Worte beim Abscheiden am Kreuz waren diese: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Sein ganzes Leben wurde hochherzig zugunsten der gefallen Menschen gegeben. Ahmen wir das so edle Vorbild eines Erretters nach, um einen Sohnescharakter zu erwerben, der den Gleichwert für alles aufbringt, zur Ehre des Allerhöchsten.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 5. November 2023

1. Sind wir uns bewusst, dass die Schwierigkeiten niemals vom Herrn kommen, sondern von uns selber?
2. Sprechen unsere Gewohnheiten und Wünsche zu uns lauter als die Liebe zum Herrn?
3. Bekunden wir den Geschwistern die Empfindungen der göttlichen Freundschaft?
4. Machen wir nichts aus Zwang, sondern aus Liebe?
5. Schneiden wir sofort die Verbindung ab, wenn der Widersacher uns suggestionieren will?
6. Nachdem wir uns verfehlt haben, demütigen wir uns vor den Geschwistern, um den Hochmut loszuwerden?